SEGELN – TAUCHEN – ABENTEUER

Die *Flaschenpost* von *JONATHAN*

unabhängig, authentisch, über das Leben auf einem Segelboot

Nr. 134/Juni2020

Standort: 09°09,4 N 82°10,0 W Bocas del Torro/Panama

Die Zeit, die uns durch den wirtschaftlichen Lockdown zugefallen ist, nutzten wir dazu, unsere SEHNSUCHT nach anderem zu stillen. Wir hinterfragten dabei auch unsere Entscheidung, ab Januar 2021 zu den Bay Islands und nach Belize zu segeln. Was dabei herauskam, liest Du weiter unten.

Diebstahl und Mord waren in der klassischen Seefahrt des 16. Jahrhunderts üblich. Wir suchten ein Relikt dieser Zeit… und fanden alte Kanonen. In „DIE KANONEN DES KOLUMBUS“ beschreibe ich das Ergebnis unserer Suche.

Die letzten 20 Ausgaben der Flaschenpost findest Du unter www.jonathan1.net unter „News“

Die Kanonen des Kolumbus

Ein Sommer im 16. Jahrhundert, eine einsame, nach N offene Bucht. Bleiern liegt die Hitze der Nacht über dem Meer, kein Windhauch kräuselt das Wasser. In der Mitte der Bucht, geschützt durch das Riff im N, liegt ein einsamer Rahsegler vor Anker - langsam wiegt er sich im sanften Schwell von einer Seite zur anderen, die Balken knarren und ächzen leise.

Foto rechts: Rahsegler

Das Schiff unter spanischer Flagge ankert vor Nombre de Dios im heutigen Panama und wartet. Es wartet auf eine Ladung Gold, Silber und andere Schätze, die der indigenen Bevölkerung von den Spaniern geraubt wurden. Es ist vielleicht 4 Uhr morgens, Kapitän und die Crew schlafen, nachdem sie am Abend einige Flaschen Wein (Rum gab es ja zu Kolumbus Zeiten noch nicht) geleert hatten.

Foto rechts: Spanier wollen gestohlene Schätze in Nombre de Dios verladen.

Windstille. Doch von einem Moment auf den anderen bricht die Hölle los - ein orkanartiger Sturm entfesselt sich; mit 60 Knoten und mehr donnert er über die Bucht. Das Frachtschiff, das in Nord-Süd-Richtung liegt (in dieser Richtung läuft die Strömung in die Bucht) beginnt Fahrt aufzunehmen. Die Sturmböen kommen aber von Süden über die Berge heruntergeschossen und schieben das Schiff mit voller Wucht von achtern vor sich her.

Foto rechts: Ort des Unglücks.

Der schwere Rahsegler kann sich nicht mehr in den Wind drehen und rast über seinen Anker direkt aufs Riff zu. Jetzt werden Kapitän und Crew wach. Sie fahren hoch und aus ihren Hängematten, stürmen an Deck. Aber sie können nur noch beobachten, wie sich die Ankerleine kurz spannt und die Befestigungsklampen an Deck unter der Wucht brechen. Nur noch wenige Meter trennen das Schiff vom zerstörerischen Riff. Kapitän und Crew bleibt keine Zeit, noch irgendetwas zur Rettung zu tun.
Augenblicke später splittert Holz, das Riff bohrt sich in den Rumpf, den Seeleuten werden durch den Anprall die Bodenbretter unter den Füßen weg gerissen, Wasser dringt ein, das Schiff beginnt zu sinken.

Foto oben: Schiffsuntergang, Gemälde von Gerhard Möbius.

Dieses Wetterphänomen gibt es heute noch. Man nennt es „Culo de Pollo“, was man als *Hühnerfurz* übersetzen könnte. Charakteristisch dafür ist die Windstille vor den orkanartigen Böen, die dann meist nicht länger als zehn bis zwanzig zerstörerische Minuten dauern und aus südlicher Richtung kommen. Der „Culo de Pollo“ tritt in den heißeren Sommermonaten auf, wenn sich die abgekühlte Luft von den Bergen auf das Meer herab stürzt.

Foto links: Modernes Opfer des Hühnerfurzes.

Er ist bekannt und berüchtigt - dennoch trifft es jährlich immer wieder Yachten, die hier in diesem Gebiet kreuzen bzw. danach auf Sandbänken oder Riffen liegen. Seit dem 16. Jahrhundert also liegt der oben genannte Rah-Segler auf Grund. Das Holz ist längst vermodert, die Seeleute, die davon berichten könnten, sind gestorben, in der Bucht von Nombre de Dios gibt es heute nur eine kleine Siedlung, eine Polizeistation und zwei oder drei Mini Supermärkte, die man „Chinos“ nennt, weil die Besitzer meist chinesischer Abstammung sind. **Foto rechts:** Nombre de Dios.

Schon vor 20 Jahren berichtete mir ein damals über 80-jähriger Seemann von diesem Wrack. „Dick“ arbeitete bis zu seiner Pension auf einem US Flugzeugträger und kreuzte dann auf eigenem Kiel in der Welt herum. Er erzählte mir, dass Artefakte dieses gesunkenen Schiffes in Nombre de Dios auf Grund liegen. Er genoss seinen Lebensabend in Porto Belo, unweit des Fundortes. Ich hatte Dick und das Schiff schon lange vergessen. Aber dann sprach ich mit einem Freund über Vergangenes, und er erwähnte dieses alte Schiff, gab mir den entscheidenden Hinweis, wo es zu finden wäre, und eine Idee war geboren: Sabine und ich segeln dorthin und suchen die verbliebenen Teile.

Foto links: Wir segeln mit JONATHAN zu dem Wrack.

Ich segelte an dieser Bucht schon sehr oft vorbei, ohne sie anzulaufen. Nun ließen wir den Anker vor einem ausgedehnten Strand fallen. Ich schickte die Drohne los, um die Umgebung nach dem Riff abzusuchen, und wurde tatsächlich fündig. Wenn es einen Ort gab, wo sich das Unglück abgespielt hat, dann hier an dem Punkt, den mir mein Freund beschrieben hat.

Foto: Drohne als Spürhund.

Mit Flossen, Schnorchel, Taucherbrille und Kamera ausgerüstet schnorchelten wir an der 4 Meter Linie vor dem Riff. Da war aber nichts. Also versuchten wir es an der 6 Meter Linie - und siehe da, sehr vage konnte man am Sandgrund Schatten ausnehmen. Beim Abtauchen dann war die Freude groß: Kanonen und andere Artefakte kamen bei näherer Betrachtung zum Vorschein.

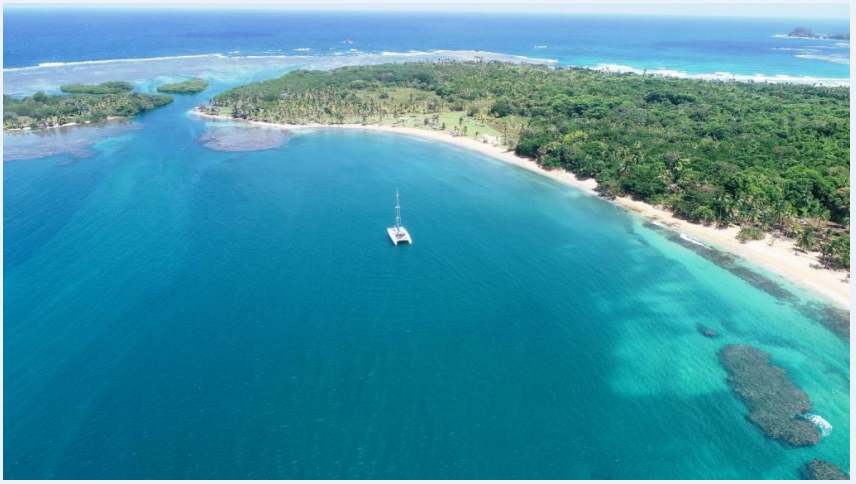
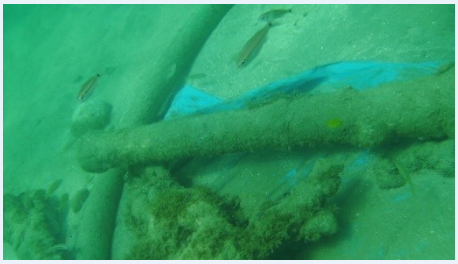


Foto rechts: In dieser Bucht sank der Rahsegler.



Dass wir nicht die ersten waren, die diese Situation besuchten, war sofort klar, da Leinen und eine Art Plane an der Stelle lagen, wo auch die Artefakte zu sehen waren. Kanonen, Kugeln und anderes war bereits stark von Korallen bewachsen. Manches erkannte man noch deutlich, anderes war bis zur Unkenntlichkeit verändert. Kein Wunder, liegen die Objekte doch schon über 400 Jahre auf dem Meeresgrund.

Foto links: Artefakte des historischen Schiffes.

Wir waren also fündig geworden und hatten die Spuren der alten Spanier wieder gefunden. Mittelamerika ist ja reich an Piratengeschichten, an Seemannsgarn und Historie, die man in den Logbüchern von Columbus, Drake und Morgan nachlesen kann.

Foto rechts: Kanonen und Kugeln auf dem Meeresgrund.

Das hier war aber ein unbeschriebenes Wrack und eines unserer persönlichen Abenteuer, welches wir mit unseren Mitseglern teilten, das kaum jemand vor uns erlebte und vermutlich auch kaum jemand nach uns erleben wird.

Foto links: Carlos auf Schatzsuche.

Sehnsucht

Wie man „geschenkte Zeit“ verwendet, ist individuell verschieden. Der Corona-bedingte Lockdown hat wohl vielen Menschen viel Zeit gegeben, ihre Lebenssituation zu überdenken und vielleicht schon längst nötige Entscheidungen zu fällen, zur Ruhe zu kommen…. Jetzt, wo langsam wieder „Normalität“ einkehrt, kann man rückwirkend abschätzen, ob man die Zeit gut verwendet hat. Für fast alle ist das eine spannende Zeit.

Foto rechts: Corona brachte uns viel Zeit, die man sinnvoller verwenden konnte, als Bier zu trinken oder Netflix zu sehen.

Auch für uns hat das weltweite „Herunterfahren der Wirtschaft“ viel Zeit gebracht, sind doch Mitsegler und Freunde, die uns besuchen wollten, bereits in ihren Heimatländern „stecken“ geblieben. Dankbar für die geschenkte Zeit (wir verbrachten sie in freiwilliger Quarantäne am Ankerplatz) überlegten wir noch einmal, ob unsere Entscheidung, 2021 das Revier zu wechseln, die richtige ist. Wir segelten ja bisher in Panama in einer wunderbaren Gegend.

Foto rechts: JONATHAN auf einem „Quarantäne-Ankerplatz“ weit im Osten der San Blas Inseln.

Panama bzw. die San Blas Inseln wurden in letzter Zeit (vor dem Virus) zunehmend von Tagestouristen, Kreuzfahrtschiffen und immer mehr Segelbooten heimgesucht (und wir wichen als Folge davon immer weiter in den Osten des Indio-Gebietes aus, um unberührte Natur und authentische Menschen zu treffen). Diese Entwicklung mag gut oder schlecht sein. Wenn sich ein so schönes Gebiet langsam vom außergewöhnlichen und persönlichen zum gewöhnlichen und massentouristischen Gebiet entwickelt (wie in der Vergangenheit auch die Virgin Islands, die Kleinen Antillen….), ist es Zeit, faszinierende Alternativen ins Auge zu fassen.

Foto rechts: Kreuzfahrtschiff in den San Blas Inseln, Massentourismus hält Einzug.

Auch unsere Sehnsucht nach Erlebnissen, die nicht wiederholbar sind, steigt in dem Maße, in dem der Tourismus hier zunimmt. Diese Sehnsucht ist einer der Beweggründe, warum wir ab Februar 2021 ein anderes Segelrevier ansteuern werden. Sabine und ich bleiben so unserer Idee treu, ein abenteuerliches Leben zu führen und täglich Neues zu entdecken.

Foto rechts: Ein Erlebnis: Riffnavigation im Flachwasser der Atolle vor Belize.

Wir nutzten also die „dank“ Corona geschenkte Zeit und suchten eigene Notizen aus den vergangenen Reisen, die wir sorgfältig studierten, ebenso wie Informationen von anderen Seglern.
Auch die wenigen vorhandenen Handbücher studierten wir. Wir bereiten uns also gut auf unsere Reise in die Bay Islands, die Cayos Cochinos vor Honduras und die Atolle vor Belize im kommenden Jahr vor. Aus meinen Logbüchern der vergangenen Jahre weiß ich, dass wir in diesen Gebieten fast immer in kristallklarem Wasser mit 26 bis 28 Grad schnorchelten und tauchten. Es wird eine Reise, die von Außergewöhnlichem gekennzeichnet ist.

Foto oben: Walhaie mit Schnorchlern.

Wir werden natürlich wieder in das Naturschutzgebiet der Cayos Cochinos segeln, in dem es die größte Artenvielfalt des amerikanischen Kontinents gibt. In Belize erwartet uns das zweitlängste Barriereriff der Welt… und hier findet man sie, die riesigen Walhaie. Wir sahen sie schon einmal, im Jahr 2017 – ein unglaubliches Erlebnis.

Foto oben: Glasklares Wasser.

Foto oben: 200 Meter tief, Great Blue Hole.

Die Atolle vor Belize beherbergen eine ungeahnte Dichte an Großfischen. Bei unseren Tauchgängen, ja schon beim Schnorcheln, sieht man Fische von eindrucksvoller Größe.

Wir segeln natürlich auch zum „Great Blue Hole“ – einem 300 Meter durchmessenden Loch mitten im Flachwasser.

Foto oben: Eindrucksvoll große Fische.

Foto oben: Jacques Cousteau: Über 90 % aller in der Karibik lebenden Tierarten findet man hier.

Schon das Schnorcheln am Saumriff des Blue Hole ist ein Erlebnis. Jacques Cousteau entdeckte über 500 verschiedene Fischarten, einschließlich Walhaie, aber auch Manatis (Seekühe) und 50 verschiedene Hartkorallenarten. Man schätzt, dass über 90 % aller in der Karibik lebenden Tierarten hier zu finden sind. Wir sahen in den letzten Jahren sehr viel Exotisches, z.B. den blauen Rotfeuerfisch.

Foto links: Rotfeuerfisch.
Foto rechts: Wir segeln auf Jacques Cousteaus Spuren.

Foto oben: Die Robinson Crusoe Insel Utila in Bay Islands.

Daniel Defoe schrieb seinen Roman Robinson Crusoe auf der Grundlage des Tagebuchs eines Schiffbrüchigen. Defoes Hauptfigur Robinson Crusoe war der einzige Überlebende eines Schiffsunglückes, der auf eine Insel gespült wurde. Der Geschichte nach war es die Insel Utila, die westlichste der Bay Islands. Besonderen Spaß macht es, die Insel mit einem gemieteten Quart zu erkunden!

Foto oben: Robinson Crusoe, wie ihn ein Zeichner sah.

Foto oben: Der Strand um die Ecke der Marina French Cay, unserem Ausgangshafen.

Roatán in den Bay Islands, die größte der Inseln, hat sogar einen internationalen Flughafen, aber auch traumhafte Strände und viele schöne Buchten, die wir mit dem Kajak erkunden können.
In Roatán starten unsere Törns in den Bay Islands.

Foto oben: Viele Buchten laden zum Paddeln ein.

Foto oben: Madonna Song „La Isla Bonita" besingt San Pedro in Belize.

Die bekannteste Stadt in Belize ist wohl *San Pedro* auf der Insel *Ambergris Cay*, die dem Festland vorgelagert ist. Wir starten unsere Törns von eben jener Insel im Barriereriff, die „Madonna" im Lied *La Isla Bonita* besungen hat. In San Pedro gibt es eine einladende Bar- und Restaurantlandschaft. Hier starten/enden unsere Törns in Belize.

Foto oben: Viele Sunset Bars am Strand von San Pedro.

Foto oben: Great Blue Hole vor Belize.

Wo liegt Belize… im Karibischen Meer, südlich von Mexiko. Im Süden des kleinen Landes grenzt Guatemala an. Belize ist bekannt als exzellentes Segelrevier im Passatwind, mit Weltklasse-Tauch- und Schnorchel-Plätzen, als gutes Fischrevier, mit schönen Stränden, und es beherbergt das Naturmonument Great Blue Hole.

Foto oben: Belize liegt südlich von Mexiko.

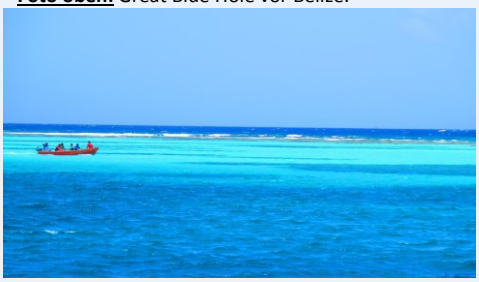


Foto oben: Farbenspiele in den Bay Islands.

Wo liegen die Bay Islands und Cayos Cochinos… im Karibischen Meer, nördlich von Honduras. Keine Charterboote, tolles Segeln im Passatwind, herrliche Ankerplätze, unvergleichliche Tauch– und Schnorchelplätze und mindestens "50 Shades of Turquoise" – Wasserfarben zum Verlieben!

Foto oben: Bay Islands liegen im Karibischen Meer.

So erfüllen wir uns die Sehnsucht nach Neuem. Natürlich freuen wir uns, wenn unsere Freunde und Mitsegler an diesen Segelerlebnissen teilhaben können. Diese exotischen Destinationen müssen wir garantiert nicht mit hunderten anderen Touristen teilen. So sind die Bay Islands, die Cayos Cochinos und die Atolle vor Belize noch ein exklusives Erlebnis.

Übrigens als Mitglied des Offshore Yacht Clubs (OSYC) bekommst du bei uns Rabatt!

Foto oben: JONATHAN unter vollen Segeln.

Manche meiner Segler-Kollegen meinen, es sei unklug, aus einem touristisch sich so schnell entwickelnden Gebiet wie die San Blas Inseln wegzusegeln, denn endlich könne man hier Geld verdienen. Wer mit dem Segelboot segelt, um damit Geld zu verdienen, hat meines Erachtens etwas falsch verstanden. Geld verdient man als Steuerberaterin (wie Sabine) oder als Flugzeugtechniker, IT Fachmann, Zahnarzt, Gastronom... aber nicht mit dem Segeln. Passion und die Liebe, Neues zu entdecken, Facetten von Kulturen kennenzulernen, Abenteuer zu erleben… Das ist unser Antrieb zu segeln und das teilen wir gerne mit unseren Mitseglern.

Der Abschied aus den San Blas Inseln fällt uns etwas leichter, da wir viele Freunde hier gewannen, mit denen wir weiterhin Kontakt halten werden. Auch konnten wir mit JONATHAN bei den Guna Indigenes, wie wir meinen, Positives hinterlassen. Mit unseren Projekten, wo wir z.B. maßangefertigte Brillen für Albinos und Kinder sowie Lesebrillen für ältere Menschen ins indigene Gebiet brachten, konnten wir etwa 1.600 Menschen helfen. Damit haben ca. 5 Prozent der Indigenen in Guna Yala eine bessere Chance, ihre Karriere zu starten (Kids und Jugendliche), und ältere Menschen bekamen die Möglichkeit, wieder gut zu sehen.

Foto links: JONATHAN + CREW organisierten über 1.600 Brillen für Guna Indigenes.

Diese Projekte wurden anfangs belächelt, und man versuchte, sie schlecht zu reden (siehe Flaschenpost Nr. 95 vom März 2017). Will man aber auf dieser Welt etwas zum Guten verändern, muss man wohl in seinem eigenen Umfeld damit beginnen. Nur zu kritisieren und alles besser zu wissen, ist zu wenig!

Hätte ich immer auf den gut gemeinten Rat anderer gehört und mich darum gekümmert, was andere über mich denken, wäre ich nicht dort, wo ich heute bin: Nämlich in der Situation, immer wieder Neues zu entdecken und mit meiner Liebsten bald in die Bay Islands, Cayos Cochinos und nach Belize zu segeln.

Foto oben: Jonathan als einziges Schiff im Great Blue Hole vor Belize.

Wenn Du mehr über das neue Segelrevier Bay Islands – Cayos Cochinos – Belize und seine Atolle wissen willst, schreibe mir. Ich übermittle gerne eine Revierbeschreibung und, wenn Du konkrete Segelpläne mit uns hast, maile ich auch gerne eine Törnbeschreibung. Meine Mailadresse am Schiff: Jonathan1@gmx.net

Liebe Grüße

Carlos

Karl Heinz Edler

P.S.: Mit tollen Fotos und Videos sind wir nun auf **INSTAGRAM:** Jonathan_Katamaran.

P.P.S.: Du erhältst diese E-Mail, da Du in Verbindung mit dem „Katamaran Jonathan“ oder der Reiseagentur „ zoe.travel TIS.A.“ stehst. Wenn Du zukünftig keinen Newsletter über unsere Aktivitäten erhalten willst, sende bitte eine E-Mail an jonathan1@gmx.net mit dem Betreff: "Bitte keine Flaschenpost".